

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Ernst Wittmann in Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Willi Lumböhm, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 4. — Fernsprechnummer: 1171. Für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 591. — Zeitungspreisliste Seite 416.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Postung 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Bei Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 5 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2,25 Mk. ohne Befreiung. Einzelne Nummern 10 Pf. — Fernsprechnummer: die telephonische Rufnummer 29 87, Anzeigebureau 29 87, im Postamtteil Seite 1 Mk. Postfachkonto: Nr. 5253 Berlin. — Geweigter Rabatt kann bewirkt werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 14.

Magdeburg, Donnerstag den 18. Januar 1917.

28. Jahrgang.

## Schrankenloser U-Krieg.

Über die Frage, wie der von den Gegnern gemollte Krieg fortzuführen sei, haben sich wiederum in der Öffentlichkeit breite und lärmende Auseinandersetzungen entsponnen. Eine Reihe von Politikern, Konservative und Nationalliberale an der Spitze, eilen durch das Land und lassen in Versammlungen Resolutionen annehmen, in denen der

### uneingeschränkte U-Boot-Krieg

als das einzige, aber auch sichere Mittel bezeichnet wird, um zu einem siegreichen Frieden zu gelangen. Ob dieses Mittel wirklich den Erfolg hätte, den man ihm zuspricht, soll hier weiter nicht untersucht werden. Bemerkenswert ist jedenfalls die Methode, deren sich die Vorkämpfer des uneingeschränkten U-Boot-Krieges bedienen, um ihren Willen im obersten Kriegsrat zur Geltung zu bringen.

Das Thema ist kompliziert. Um es erschöpfend zu behandeln, muß man es in zahlreiche Einzelfragen auflösen.

Zunächst: Wie steht es mit der Lebensmittelversorgung Englands? Wie groß sind die Vorräte, die sich im Lande befinden? Die Meinungen darüber gehen weit auseinander. So hat Karl Peters kürzlich in der Presse behauptet, England sei für zwei Jahre wenigstens notdürftig mit Brotgetreide versorgt, während in der „Unabhängigen Nationalkorrespondenz“ erklärt wird, die Vorräte reichten nur noch für 100 Tage. Herr Köstke versichert, der liebe Gott halte gerade den gegenwärtigen Zeitpunkt für den geeignetsten, um den uneingeschränkten U-Boot-Krieg zu beginnen, während wir bei Junius Mier gelesen haben, der richtige Zeitpunkt sei ein für allemal verpaßt worden, denn seit Frühjahr 1916 habe sich England mit ungeheuren Vorräten versehen. Zahlreiche Berichte sowie Meinungen englischer Minister selbst lassen darauf schließen, daß die Lebensmittelnot in England tatsächlich ziemlich groß ist. Aber ohne genaue und sorgfältige Prüfung der tatsächlichen Verhältnisse läßt sich die Frage nicht entscheiden, ob England wirklich durch die Unterbindung der

Nahrungsmittelzufuhr zur Kapitulation gezwungen werden könnte.

Weitere Frage: Kann durch den uneingeschränkten U-Boot-Krieg die Lebensmittelzufuhr Englands tatsächlich unterbunden werden oder würde sie durch ihn vielleicht nur weiter gehemmt und eingeschränkt, aber vielleicht doch nicht in solchem Maße, daß von einer wirklichen lebensgefährlichen Stockung die Rede sein könnte? Eine Antwort ist nur für den möglich, der in dieser technischen Frage

### alle Einzelheiten vollkommen beherrscht,

und selbst bei ihm ist ein Irrtum vielleicht nicht ausgeschlossen.

Dritte Frage: Welche moralischen Wirkungen würde der uneingeschränkte U-Boot-Krieg bei den Neutralen hervorrufen? Inwieweit würden sich diese moralischen Wirkungen in politische umsetzen? Welche Lage würde für Deutschland entstehen, wenn es mit einem oder mehreren dieser Neutralen in Krieg geriete? Würden die Nachteile, die sich daraus ergeben würden, geringer sein als die Vorteile, die von der Anwendung der empfohlenen Kampf-methode erwartet werden?

Die Frage des uneingeschränkten U-Boot-Krieges ist eine Frage der statistischen Tabellen und der diplomatischen Berichte. Wenn die eingehende Kenntnis aller Einzelheiten fehlt, der fährt mit der Stange im Nebel herum.

Ob die Herren, die in den Versammlungen für den uneingeschränkten U-Boot-Krieg eintreten, diese Kenntnisse besitzen, wissen wir nicht. Daß die Versammlungsbesucher, die die ihnen vorgelegten Resolutionen annehmen, diese Kenntnisse nicht besitzen, ist ohne weiteres anzunehmen. Sehr merkwürdig muß es wirken, wenn diese Versammlungsbesucher von den Einberufern und Rednern dennoch für kompetent erachtet werden, in dieser Frage zu entscheiden.

Die Einberufer und Redner jener Versammlungen sind dabei gerade diejenigen, die sonst das Volk als den blinden Hören bezeichnen, die auf

### Autorität und nicht Majorität

schwören, denen in angeblich nationalem Interesse alle Unterdrückungsmaßregeln gegen Andersdenkende recht sind. Wie wollen diese Herren den innerpolitischen Standpunkt, den sie bisher vertreten haben, noch weiter aufrechterhalten? In Preußen, dessen Landtag eben wieder zusammengetreten ist, hat das Volk nichts mitzureden. Man betrachtet es nicht als reif, über Fideikommiss, Güterverwaltungen und ähnliche Fragen zu entscheiden. In einer Frage aber, wo es um Sein oder Nichtsein des Reiches geht, und wo zugleich die schwierigsten der Öffentlichkeit verborgenen Einzelfragen mit in Betracht gezogen werden müssen, ruft man Vereine und Vereinen in Stadt und Land mit zur Entscheidung auf und türmt einen Berg von Resolutionen, um der Kriegsführung den eignen Willen aufzuzwingen!

Der Widerspruch springt in die Augen. Wenn das Volk, nicht einmal in seiner geschlossenen staatlichen Gesamtheit, sondern sogar in seinen losen willkürlichen Organismen berufen sein soll, der deutschen Kriegsführung die Wege vorzuschreiben, die sie zu gehen hat, so kann man dem in seiner staatlichen Demokratie organisierten Volkswillen das

### Recht der letzten und höchsten Entscheidung

in allen Staatsangelegenheiten unmöglich abstreiten. Die Herren, die von Versammlung zu Versammlung eilen, um auf die zunehmende Demokratisierung des Reiches zu schimpfen, und dann den uneingeschränkten U-Boot-Krieg gegen England beschließen lassen, sind, ohne daß sie es wissen, knallrote Demokraten. Ob sie mit ihren Rezepten recht haben oder nicht, darüber soll hier gar nicht geredet werden. Aber daß sie, die die Demokratie bekämpfen wollen, unbewußt als Bahnbrecher der Demokratie wirken, das sollte einmal mit genügender Deutlichkeit festgestellt werden, und sie selber werden es früher bemerken, als es ihnen lieb ist. —

## Nur nicht einlenken.

Der Notenwechsel seit dem 12. Dezember hat klare Verhältnisse geschaffen. Würden sich die Führer der Parteien in der Sache von den Tatsachen und nicht von vorgefaßten Meinungen leiten lassen, so hätten sie sagen müssen: Nachdem die deutsche Regierung den Frieden angeboten, die Entente ihn abgelehnt hat, bleibt nichts anderes übrig, als die Verteidigung des Reiches bis zu dem Punkte fortzuführen, an dem sich auch die feindlichen Regierungen zu einem Frieden der gegenseitigen Achtung und vollkommener Gleichberechtigung verstehen werden. Sie dahin zu bringen, ist die Aufgabe der sozialistischen Parteien in den feindlichen Ländern. Bis zu diesem Zeitpunkt treten auch wir für die Landesverteidigung mit allen ihren Konsequenzen ein und sehen keinen Grund mehr, uns in diesem Punkte von der Mehrheit unserer eignen Partei zu trennen.

Die Führer der Parteien haben leider so nicht geworben. Ihre Presse hält — wenigstens zum Teil — noch kramphast an ihrem alten Standpunkt fest, der darin besteht, der eignen Regierung unter allen Umständen Unrecht zu geben.

Die „Leipziger Volkszeitung“ zitiert in einer Verwahrung der Ententeantwort jene Stelle des Manifestes der Opposition, in der gesagt wird:

Der Reichskanzler proklamierte das Deutsche Reich als Sieger im Weltkrieg. Und doch erkannte das Leben auf eroberten Siegen den Friedensschluß ebensicher wie die Ankündigung kommender Siege. Ferner unterließ der Reichskanzler jede genaue Verlegung der Kriegsziele.

Die „Leipziger Volkszeitung“ fügt dem hinzu:

Mit diesen Hinweisen müssen wir uns jetzt begnügen, eine eingehendere Prüfung der Verteilung der Ver-

antwortlichkeit an dem Mißerfolg des Friedensangebotes muß für spätere Zeit vorbehalten bleiben.

Die „Leipziger Volkszeitung“ ist also immer noch der Meinung, daß die Verantwortung für den Fehlschlag des Friedensangebotes „verteilt“ werden müsse. Sie sieht nicht die einfache Tatsache, daß die Regierungen der Mittelmächte einen Frieden der gegenseitigen Gleichberechtigung angeboten und daß die feindlichen Regierungen dieses Angebot mit der Anlage eines unerlösten Eroberungs-krieges beantwortet haben.

Da fortwährend davon die Rede ist, daß die Regierungen der Mittelmächte durch das Zurückweichen einer Siegesweise das eigne Friedensangebot geschädigt hätten, lohnt es sich, den Wortlaut des Friedensangebotes in den Stellen, wo von den errungenen Siegen die Rede ist, noch einmal zu betrachten. In der Note vom 12. Dezember heißt es:

Deutschland und seine Verbündeten haben in diesem Kampf ihre unüberwindliche Kraft bewiesen. Sie haben über ihre an Zahl und Kriegsmaterial überlegenen Gegner gewaltige Erfolge errungen. Unerschütterlich halten ihre Linien den immer wiederholten Angriffen der Heere ihrer Feinde stand. Der jüngste Ansturm am Balkan ist schon und siegreich niedergeworfen worden. Die letzten Ereignisse beweisen, daß auch eine weitere Fortdauer des Krieges ihre Widerstandskraft nicht zu brechen vermag, daß vielmehr die gesamte Lage zur Erwartung weiterer Erfolge berechtigt.

Erinnert man sich daran, daß bei allen früheren Friedensangeboten der deutschen Regierung im gegnerischen Ausland das Geschrei losging: „Die Deutschen sind am Ende ihrer Kraft, sie bitten um Frieden!“, dann wird man zweifeln, daß mit der zitierten Worten der Note vom 12.

Dezember nicht zuviel gesagt war. Die Note stellt mit durchaus maßvollen Worten die bisherigen Verteidigungserfolge fest, sie arbeitet nicht mit jenen wilden, großsprecherischen Drohungen, die wir aus dem Munde der Entente-Regierungen zu hören gewohnt sind.

Kann also wirklich ein vorurteilslos denkender Mensch annehmen, daß das deutsche Friedensangebot heftigen Erfolg gehabt hätte, wenn diese Wendung aus der Note vom 12. Dezember weggelassen worden wäre? Oder ist nicht vielmehr der Hinweis auf jene Stelle und ihre angebliche tatsächliche Wirkung weiter nichts als ein windiger Vorwand um die Entente-Regierungen von der auf ihnen ruhenden Verantwortung für die Verlängerung des Weltmordes zu entlasten?

Die „Leipziger Volkszeitung“ hat freilich noch ein anderes Argument in Bereitschaft. Sie polemisiert gegen den „Vorwärts“, der gesagt hatte, die Behauptung, die deutsche Regierung hätte sich nur zu einem Programm ohne Annexionen bekennen müssen, um einen Frieden ohne Sieger und Besiegten zu erhalten, könne nach der Antwort der Entente an Willen nicht mehr aufrechterhalten werden, und fügt hinzu:

Diese Forderung ist falsch, denn wie die Entente-Regierungen ein solches Angebot der deutschen Regierung beantwortet haben würden, das läßt sich aus ihrer jetzigen Note nicht schließen. Sie hätten vor einer ganz andern Situation gestanden.

In der Note vom 12. Dezember ist gesagt worden:

Stets haben sie (die Mittelmächte) an der Ueberzeugung festgehalten, daß ihre eignen Rechte und begründeten Ansprüche in keinem Widerspruch zu dem Rechte der andern Nationen stehen.

In der spätern Note an die Neutralen ist erklärend hinzugefügt, der Frieden sollte nach dem Grundsatze der gegenseitigen Achtung und vollkommener Gleichberechtigung geschlossen werden. Vorher hatte der Reichskanzler in der Sitzung des Reichstagsausschusses vom 9. November erklärt: „An eine Annexion Belgiens habe ich nie gedacht.“ Die „Leipziger Volkszeitung“ aber meint, wenn in der

Note vom 12. Dezember die Zaubertworte „ohne Annexionen“ gestanden hätten, dann wäre die Situation eine ganz andre gewesen, und was dann geschehen wäre, das wisse man nicht. Wirklich nicht? Wahrscheinlich hätten sich die Cabinetminister dann gerührt die Augen gewischt und gesagt: Wir wollen wieder Freunde sein! In solchen Umständen verstrickt man sich eben notwendig, wenn man nicht den Mut hat, den Tatjachen ins

Gesicht zu sehen. Da man recht behalten muß um jeden Preis, da man durchaus nicht zugeben will, daß die einzige Front der deutschen Arbeiterbewegung wiederhergestellt worden muß, verstrickt man sich in „Beweisführungen“, die jedem denkenden Beobachter der Thaten ein Lächeln abnötigen. Es kann keine gute Sache sein, die sich nicht anders mehr zu helfen weiß als mit solchen Mitteln! —

# Was der Krieg bringt.

## Der Seerrieg.

Explosion auf einem japanischen Panzerkreuzer. Die Sadoagantur meldet aus Tokio: Auf dem japanischen großen Schlachtkreuzer „Tsubata“, der im Hafen von Yokohama verankert lag, ereignete sich eine Explosion. Das Schiff liegt in Flammen. Die Zahl der Opfer beträgt bis jetzt 100 Mann der Besatzung. Die „Tsubata“ ist ein Schweißschiff der 14000 Tonnen großen „Idzuma“, 1906 erbaut und verdrängt 13.970 Tonnen. Das Schiff war 134 Meter lang und mit vier 30,5-Zentimeter- und zwölf 15,2-Zentimeter-Geschützen besetzt. Die Geschwindigkeit betrug 20,5 Knoten. Die Besatzung bestand aus 820 Mann.

Abwehrwünsche gegen U-Boote. Das Pariser „Journal“ schreibt: Deutschland drohe mit dem verschärften U-Boot-Krieg; es sei, auf der Hut zu sein. Deutschland werde mit seinen U-Booten wohl kaum die Blockade brechen können; aber es wäre hinsichtlich zu bezweifeln, daß die Seeräuber, die die U-Boote im Seeverkehr vernichten, einen heurücklichen Umfang angenommen haben. Alle Abwehrmaßnahmen hätten nicht verhindert, daß im Meer größere Schäden verurteilt werden: man solle eine Handelsflotte mit zwei Geschühen und geschulter Mannschaft, mit gewöhnlichen Torpedos und mit unter Wasser explodierenden Lufttorpedos ausrüsten, damit die U-Boote sowohl in aufgetauchtem wie untergetauchtem Zustand getroffen werden könnten. In der „Information“ schreibt ein Mitglied des Handelsministeriums für Handelsmarine, Oberleutnant Berges, die U-Boote müßten im Grunde gegen deutsche U-Boote entwickelt zur U-Boote-Überlegenheit, da die deutsche U-Boote nicht mehr genüge. Berges schlägt vor, mittels Wasserflugzeugen, Torpedoselbstführern und anderen Vorrichtungen auf die deutschen U-Boote Jagd zu machen und mit der englischen und französischen Seeherrschaft die norddeutschen und baltischen Küsten anzugreifen. Die Einnahme der deutschen Nordküste würde den Zweck für den U-Boot-Krieg bedeuten. Die Unternehmung würde viel kosten; aber das Ergebnis würde das Opfer lohnen.

Serieschiffe wurden der englische Dampfer „Grosvenor“, das französische Dampfschiff „St. Michel“, die norwegischen Dampfer „Frelma“ und „Marin“ sowie der schwedische Dampfer „Gerna“. Der norwegische Dampfer „Grafjeld“ wird auf eine Mine und liegt in die Luft. —

## Deutsche Repressalien gegen Frankreich.

Frankreich wird mißtrauisch: Der Krieg wurde mit der unerbittlichen Schandhaftigkeit und Verachtung der Kriegsgesetze durchgeführt in der Reserve der französischen Dampfschiffe eingezogen und gleichzeitig mißtrauisch, daß die deutsche Regierung Maßnahmen ergreifen würde, um in Höhe entsprechender Entschädigung zu leisten.

Die französischen Dampfer sind mit einer beträchtlichen Menge beladung. Die Schiffe sind in der Ostsee verbleiben, um die deutschen Dampfer zu empfangen und sie in Höhe von 200000 Mark zu entschädigen. Die deutsche Regierung hat in Deutschland entsprechende Maßnahmen getroffen, um die französischen Dampfer zu empfangen.

Es wurde davon berichtet, daß im U-Boot-Krieg die deutsche Regierung Maßnahmen ergreifen würde, um die französischen Dampfer zu empfangen.

Die deutsche Regierung hat in Deutschland entsprechende Maßnahmen getroffen, um die französischen Dampfer zu empfangen.

## Der Kampf um Deutsch-Ostafrika.

Der Kampf um Deutsch-Ostafrika. Die deutsche Regierung hat in Deutschland entsprechende Maßnahmen getroffen, um die französischen Dampfer zu empfangen.

Die deutsche Regierung hat in Deutschland entsprechende Maßnahmen getroffen, um die französischen Dampfer zu empfangen.

lichen Umfang hat. Inwiefern die Bewegungsfreiheit der deutschen Truppen bedroht ist, sieht man am besten aus der Offenbarungsbewegung gegen die auf deutsches Gebiet vorgedrungenen französischen Vortruppen. Diese Aktion war nicht allein in wenigen Tagen die Vortruppen aus Deutsch-Ostafrika hinaus, sondern führte die Schutztruppe sogar über den Kommu hinaus nach Vortruppen-Mozambique.

Wenn die Dinge so liegen, wird die Überzeugung von Smuts wohl noch andre Gründe haben. —

## Die Stimmung in Paris.

Der Pariser Vertreter des „Gazette de la Sera“ schildert sie in einem Bericht vom 10. d. wie folgt:

Die wichtigsten Meldungen über die Maßnahmen, die von den Sekundären auf ihrer Tagung in Rom getroffen worden sind, betreffen die Aufmerksamkeit nicht von den Ereignissen in Rußland abzuwenden. Die Welt der Feindlichen Angriffe läßt keinen Zweifel über die Absichten Hindenburgs. Sein Durchbruch durch die Serenlinie kann doch wohl nur das Beispiel zu gigantischen Operationen gegen die Albanen sein. In dem linken Serenbuser werden die Deutschen sich in derselben ungünstigen Lage befinden, in der sich bisher die Russen sahen, als sie mit den Sämpfen zu kämpfen hatten. Zwar aber die Deutschen über den Lauf hinüber sind, müssen sie den Feinde bis an den Grund führen. Das sind weitere 20 Kilometer, die zu überwinden wären. Ob sie die Opfer lohnen würden, wenn drüber nicht der Zauberspiegel der russischen Hofkammer nicht würde? Man kann vergebens keine andere Erklärung für die Unmöglichkeit finden, mit der deutsche Kommando die Fronten zu halten. Der Plan ist, die Ostfront zu verlassen und sich nach Westen zu wenden. Aber die unbedingte Fruchtbarkeit der Ostfronten Ebene wäre wohl imstande, die Blockade der Mittelmeere zu zerstören zu machen und das Hungergeheimnis zu vertreiben. Wie die nächste Seite kenntlich. —

Während die ersten Absichten des deutschen Vordrucks in Rußland nicht nur in allen europäischen Ländern anglich nach der Richtung von Verdrängungen von russischer Seite aus. Man hatte geglaubt, daß das Eingreifen der Russen den Sturm der Feinde eindämmen würde. Jedes kleine Anzeichen, daß die Russen im Kampf wären, wurde mit Freude begrüßt. Dieser Optimismus war sich am der Hoffnung, die Russen würden, trotz der von der Führung übernommenen Mission und an die Folge des russischen Vordrucks am den ersten den Einbrüche jedes Feindes vermeiden. Man geht aber der Verlauf der Ereignisse in den letzten Tagen, daß auch die Russen weichen mußten, ganz so, als ob sie sich in Polen zu haben müßten vor der Vorwärtung der Deutschen. —

Man hat in Paris den Eindruck, daß die Russen nicht nur in allen europäischen Ländern anglich nach der Richtung von Verdrängungen von russischer Seite aus. Man hatte geglaubt, daß das Eingreifen der Russen den Sturm der Feinde eindämmen würde. Jedes kleine Anzeichen, daß die Russen im Kampf wären, wurde mit Freude begrüßt. Dieser Optimismus war sich am der Hoffnung, die Russen würden, trotz der von der Führung übernommenen Mission und an die Folge des russischen Vordrucks am den ersten den Einbrüche jedes Feindes vermeiden. Man geht aber der Verlauf der Ereignisse in den letzten Tagen, daß auch die Russen weichen mußten, ganz so, als ob sie sich in Polen zu haben müßten vor der Vorwärtung der Deutschen. —

## 1. Milliarden auf dem Meeresgrund!

Die „Revue“ berichtet der Meeresforschungsminister J. Borel von Berechnung darüber, wieviel Wasser die Meere umfassen und wieviel Wasser die Meere umfassen und wieviel Wasser die Meere umfassen. —

Land	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser
Frankreich	10000	10000	10000	10000	10000
Deutschland	10000	10000	10000	10000	10000
England	10000	10000	10000	10000	10000
Italien	10000	10000	10000	10000	10000
Spanien	10000	10000	10000	10000	10000
Portugal	10000	10000	10000	10000	10000
Gesamt	10000	10000	10000	10000	10000

Die Berechnung zeigt, daß die Meere umfassen und wieviel Wasser die Meere umfassen. —

haben. Gemessen an den sonstigen ungeheuren Verlusten, die dieser Krieg gebracht hat, erscheint die genannte Summe sogar ziemlich gering, wenn auch die hier für alle Zeiten verfallenen und verlorenen Werte, wenn besonders eindringlich das höchste Vermittlungsbüro des Krieges vor Augen führen. —

## Deutsch-türkische Verträge.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, sind im Auswärtigen Amt von den Bevollmächtigten des Deutschen Reiches und des Osmanischen Reiches nachstehende Verträge abgeschlossen worden: Ein Handelsvertrag, ein Vertrag über Rechtshilfe und gegenseitige Rechtshilfe in bürgerlichen Angelegenheiten, ein Auslieferungungsvertrag, ein Niederlassungsvertrag sowie ein Vertrag über die gegenseitige Zulassung von Seefahrern und Bahnenflüchtigen der Land- und Seefreie, außerdem fünf weitere Verträge, wodurch die Bestimmungen der bisherigen Verträge auf die deutschen Schutzgebiete zur Anwendung gebracht werden. Gleichzeitig mit der Zeichnung dieser Verträge hat ein Notenwechsel stattgefunden, der gewisse Uebergangsbestimmungen für die Ausführung der Verträge vorsieht, sowie ein weiterer Notenaus-tausch über den künftigen Abschluß eines Handelsvertrags.

Die Bedeutung dieser Verträge liegt darin, daß sie das alte System der sogenannten Kapitulationen, das bisher die Rechtsbeziehungen zwischen dem Deutschen Reich und dem Osmanischen Reich geregelt hatte, durch neue, dem modernen Völkerrecht und dem Grundsatze vollkommener Gegenseitigkeit entsprechende Bestimmungen ersetzen sollen. Die Abschaffung der Kapitulationen ist ein der wesentlichsten Kriegsziele des osmanischen Volkes. In der Tat sind die Kapitulationen oftmals der Deckmantel gewesen, hinter dem Deutschlands Gegner ihre unlauteren Machenschaften gegen den Reich der Türkei verheimlicht, auch haben sie seit langer Zeit eine gesunde Entwicklung der türkischen Wirtschaft- und Finanzpolitik gehindert. Das Deutsche Reich hat sich daher der Bitte der Hebr. Worte, ihr auch in dieser Beziehung brüderliche Hilfe zu leisten, nicht verziehen wollen.

Die Verhandlungen sind in Berlin geführt worden, und haben gerade ein Maß in Anbetracht genommen. Ihre lange Dauer erklärt sich aus dem Umfang des zu handhabenden Stoffes, aus der Verdrängtheit der Rechtsformen, die miteinander in Einklang gebracht werden mußten, sowie aus dem abweichenden Charakter der deutschen und türkischen Sprache, in denen die Verträge ihre endgültige Fassung erhalten haben. Der entgegengetretenen Mühe entspricht das Ergebnis, denn trotz der angezeigten Schwierigkeiten sind die gesamten Rechtsbeziehungen zwischen Deutschland und der Türkei in eingehender und erschöpfender Weise geregelt worden, wie dies niemals zwischen zwei Völkern in einem einheitlichen Vertragswerk geschehen ist.

Die Verträge, die mit Sorgfalt die beiderseitigen Interessen abwägen, werden so bald wie möglich dem Reichstag und dem Reichstag sowie dem osmanischen Parlament vorgelegt werden. Es steht zu hoffen, daß die gegenseitigen Verantwortlichkeiten beider Länder durch die Verträge wertlos das damit verfolgte hohe Ziel verwirklichen werden. —

## Nur keine Vermögensabgabe!

In einer Versammlung des Nationalliberalen Vereins in Hannover hat der Abgeordnete Stresemann die Finanzfrage eingehend betrachtet. Er wendete sich auch gegen die Idee eines Vermögenssteuern ohne Lohn- und Ertragssteuern, und wies auf die schwierige finanzielle Lage hin, in die Reichs- und Landesstaaten und Gemeinden nach dem Krieg kommen würden, wenn es nicht gelänge, eine entsprechende Abgabe zu erlangen.

Im Zusammenhang hiermit erörterte er den Gedanke einer eventuellen Deckung der Kriegskosten durch die Lebens-Generationen in Form einer Vermögensabgabe. Diese Abgabe für nationalliberalen Partei nach dem Herrn Reichsminister zu haben. Die „National-Zeitung“ schreibt: „Das offizielle Organ der nationalliberalen Partei hat sich veranlaßt, die Rede Stresemanns in diesem Punkte zu interpretieren. Sie schreibt:

Diese Ausführungen sind nicht als laienhaft zu bezeichnen, sondern als ein Beweis für die Fortschrittlichkeit der nationalliberalen Partei. Stresemann ist nicht nur ein Mann, der die Interessen der Nation im Auge hat, sondern auch ein Mann, der die Interessen der Zukunft im Auge hat. Er hat sich veranlaßt, die Rede Stresemanns in diesem Punkte zu interpretieren. Sie schreibt:

Aber hat erinnert, welche Arbeit seinerzeit die National-Zeitung erregten, um den Weltvertrag ausdrücklich als einen einmaligen festzusetzen, der erstens die Angst der Abhängigkeit vor einem neuen Weltvertrag —



# LANGE & MÜNZER

Breitweg 51/52, Alter Markt 1 u. 2.

Haltestelle fast  
sämlicher Straßenbahnlinien.

## Strümpfe

- Damenstrümpfe  
flor. mit doppelter Spitze und Ferse . . . 1.75 1.10 95
- Damenstrümpfe  
Wolle, mit doppelter Spitze, Sohle u. Ferse, schwarz . . . 2.10
- Damenstrümpfe  
Wolle, plattiert, mit doppelter Spitze, Ferse und farbigem Zwickel, leder . . . 2.45
- Damenstrümpfe  
kräftige Ware, beuschlang, schwarz . . . 2.70
- Damenstrümpfe  
Wolle, plattiert, mit doppelter Spitze u. Ferse, leder . . . 2.95
- Damenstrümpfe  
reine Wolle, mit doppelter Spitze, Sohle und Gochferse, leder . . . 3.25
- Damenstrümpfe  
la. flor. mit gefärbtem Zwickel, doppelter Spitze, Sohle und Gochferse . . . 3.25
- Damenstrümpfe  
la. Robb farbig, mit doppelt. Spitze, Sohle, Gochferse, schwarz . . . 3.25

Damen- und Herren-Gamaschen in allen Größen

## Handschuhe

- Damen-Handschuhe  
Seifot, farbig, mit 2 Druckknöpfen . . . 75
- Damen-Handschuhe  
Widleder-Nachahmung, geb. . . 95
- Damen-Handschuhe  
Seifot, innen geräumt, mit 2 Druckknöpfen . . . 1.10
- Damen-Handschuhe  
Widleder-Nachahmung, mit Futter und 2 Druckknöpfen, schwarz . . . 1.25
- Damen-Handschuhe  
Seifot, mit warmem Futter, schwarz u. farbig . . . 1.50
- Damen-Handschuhe  
Widleder-Nachahmung, mit Futter und 2 Druckknöpfen, schwarz und farbig . . . 1.75
- Damen-Handschuhe  
Sammler, schwarz, mit 2 Druckknöpfen . . . 2.75
- Damen-Handschuhe  
Sammler, farbig, mit 2 Druckknöpfen . . . 3.75
- Herren-Handschuhe  
Widleder-Nachahmung, vollbraun . . . 95
- Herren-Handschuhe  
Widleder-Nachahmung, farbig . . . 1.25
- Herren-Handschuhe  
Seifot, mit warmem Futter, farbig . . . 1.85
- Militär-Handschuhe  
gestrichelt, grau und braun . . . 1.65
- Militär-Handschuhe  
gestrichelt, reine Wolle . . . 2.10
- Herren-Handschuhe  
Seifot gefüttert, mit 2 Druckknöpfen . . . 2.85
- Damen-Handschuhe  
Stegleder, farbig, mit 2 Druckknöpfen . . . 3.95
- Damen-Handschuhe  
la. Stegleder-Stepper, in vielen Modefarben . . . 5.25

## Strümpfe

- Herrensocken  
Baumwolle, mit doppelter Spitze und Ferse . . . 68 42
- Herrensocken  
Baumwolle, kräftige Ware, mit doppelter Spitze und Ferse, schwarz . . . 85
- Herrensocken  
reine Wolle, mit farbigen Ringeln . . . 85
- Herrensocken  
Wigogne, mit doppelter Spitze und Ferse . . . 1.45
- Herrensocken  
Wolle plattiert, kräftige Ware . . . 1.75 1.65
- Herrensocken  
reine Wolle, farbig, gewebt . . . 1.95 1.65
- Herrensocken  
reine Wolle, gewebt, mit doppelter Spitze und Ferse, schwarz . . . 1.95
- Herrensocken  
reine Wolle, gestrichelt, schwarz . . . 2.25

Kinder-Gamaschen in allen Größen

## Kinder-Strümpfe

Größe	1	2	3	4	5
	1.75	2.00	2.25	2.55	2.85
Größe	6	7	8	9	10
	3.10	3.40	3.65	3.95	4.15

## Kinder-Strümpfe

Größe	1	2	3	4	5
	2.40	2.70	3.00	3.30	3.60
Größe	6	7	8	9	10
	3.90	4.25	4.45	4.70	4.95

Uhren werden gut u. billig repariert bei U. Lehmann, Steinwegstr. 14.

Getragene Schuhe u. Stiefel billig zu verkaufen. Zühlenerstr. 5, im Laden.

## Elektrische Lampen

Gas-Hängelichtlampen  
Otto Schultze, Johannistadtstr. 12, Nähe des Wilhelm-Theaters.

schwert preiswert  
in Stunden nach Bestellung  
Ausführungen von  
1.50 bis 20.00  
ständig vorhanden  
7.50 u. 30.00

Führe meine Zahn-Praxis wieder selbst.  
Robert Volk, Götterstr. 107, II.

Autohofreier Punsch ohne Zl. 1.60  
Korke und Glaschen mitbringen.  
Schillers Weinhandlung, Große Mühlstraße 11 und Neue Rennstr., Bürgerhof.

Wegen Kohlenmangels wird die Damen-Schwimmbad des Friedrichsbadens für den Zeitraum vom Donnerstag den 18. Januar bis auf weiteres geschlossen.  
Wegleburger Bade- und Wasch-Anstalt, Akt.-Ges. Forum 157 Friedrichsbad. : Wilhelmstr. Forum 157L.

Pferde  
-Stachthaare,  
-Mähnenhaare,  
-Fesshaare,  
-Scharhaare,  
gewaschene Schweinestachthaare,  
Schweineborsten und Schweinehaare  
E. Liebenow, Magdeburg, Sternstraße 23.

Gummi-Schuhe  
nur beste Marken  
Hugo Nehab.

Nach-Plie Juwel  
Reine Partiepösten  
Anzüge  
Salletots, Ulster  
Sieverlings  
Etagegeschäft,  
Lohstr. 17, 11r.

Reine Partiepösten  
Anzüge  
Salletots, Ulster  
Sieverlings  
Etagegeschäft,  
Lohstr. 17, 11r.

Arbeitsmarkt.  
Tüchtige Gäde-Gortiererinnen  
und Maschinen-Stopferinnen  
Sackfabrik Berg, Halberstädter Straße 43.  
einen Lehrling  
Carl Julius Braun,  
Zähnebeder Straße 18.

Sich suche in dauernde Beschäftigung  
Arbeitswütigen  
Abeberinnen  
Stanzerrinnen  
Hilfsarbeiterinnen  
Hugo Bestehorn  
Magdeburg-Neustadt.

3-4 Dachdecker  
Wüstentücher  
Dienstmädchen  
Arbeitsfrau  
Sechsnifer  
Riechenlager  
Zöpfen  
Alb. Schwieger  
Joh. A. S. N. Schwieger  
Zafobstraße 48

3-4 Dachdecker  
Wüstentücher  
Dienstmädchen  
Arbeitsfrau  
Sechsnifer  
Riechenlager  
Zöpfen  
Alb. Schwieger  
Joh. A. S. N. Schwieger  
Zafobstraße 48

Sich suche in dauernde Beschäftigung  
Arbeitswütigen  
Abeberinnen  
Stanzerrinnen  
Hilfsarbeiterinnen  
Hugo Bestehorn  
Magdeburg-Neustadt.

Tücht. Kutcher  
Max Sommermeyer  
Magdeburg-Neustadt.  
Schuhmacher  
Kraftwagenführer  
Opel-Automobil-Centrale  
Gärtner-Lehrling  
Uhrmacher-Lehrling

3-4 Dachdecker  
Wüstentücher  
Dienstmädchen  
Arbeitsfrau  
Sechsnifer  
Riechenlager  
Zöpfen  
Alb. Schwieger  
Joh. A. S. N. Schwieger  
Zafobstraße 48

3-4 Dachdecker  
Wüstentücher  
Dienstmädchen  
Arbeitsfrau  
Sechsnifer  
Riechenlager  
Zöpfen  
Alb. Schwieger  
Joh. A. S. N. Schwieger  
Zafobstraße 48

Sich suche in dauernde Beschäftigung  
Arbeitswütigen  
Abeberinnen  
Stanzerrinnen  
Hilfsarbeiterinnen  
Hugo Bestehorn  
Magdeburg-Neustadt.

Tüchtige, erfahrene Verkäuferinnen  
für sofort oder später gesucht. Referenzen und Sachverstand erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Offerten an: Bild. Zeugs. wisa. b. n. n. und Geb. bettsam. r. n. an  
Kaufhaus  
Georg Wittkowsky  
Loy 1. II. 3465